

Liebe Freunde des Afrikaprojektes,

am 6.3. ging es für mich mit Michaela von Hörgeräte Huth & Dickert Würzburg wieder nach Uganda. Michaela war das erste Mal auf dem afrikanischen Kontinent und habe mich sehr gefreut, wieder „Nachhause“ zu kommen. Der Flug verlief reibungslos und auch der Transport nach Bwanda war entspannt. Kurz am Äquator angehalten um Fotos zu machen und in Villa Maria um ein paar Lebensmittel zu kaufen, waren wir dann auch schon da.

Sister Immy ist die Woche über in Kampala bei einem Seminar, so waren nur Sister Angela und Sister Muto da, da Sister K (Josephine) seit einigen Monaten in Kampala beim Studieren ist. Wir wurden sehr freundlich begrüßt und haben auch direkt zu essen bekommen. Da ich ja schon alles kannte, wollte ich gleich allen „Hallo“ sagen, jedoch war Michaela sehr geplättet und wollte schlafen, was ich voll und ganz nachvollziehen kann. Auch habe ich mich gefreut Alex, meinen Nachfolger, wieder zu sehen. Er hat sich super eingelebt, was mich sehr freut, denn es ist auch nicht immer alles super.

Am Mittwoch 8.3 haben wir dann angefangen mit dem Testen der Kinder auf Resthörfähigkeit. Sister Angela hat uns hierfür den Raum für Audiometrie geöffnet, in welchem ich zuvor noch nie darin war. Ein sehr hübscher Raum mit Teppichboden, einem Fenster, einem Schrank, ein Tisch und zwei Stühlen. Wir haben mit den BerufsschülerInnen angefangen und noch P7 und P6 geschafft. Melina, auch eine Freiwillige von BEZEV (Behinderung- und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (Entsendeorganisation)) aus Tansania hat Alex besucht und hat uns tatkräftig mitgeholfen. Sie hat die ugandische Gebärdensprache sehr schnell gelernt, somit konnte auch ich mich sehr gut mit ihr unterhalten, da es mir schwer fällt zwischen DGS und USL hin und her zu Switchen.

Am nächsten Tag haben wir dann noch P5 und P4 gemacht und ein paar von den gehörlosen Mitarbeitern. Nach kurzer Einweisung hab ich auch das Audiometer bedienen können und habe die Kinder getestet, damit Michaela die Ohrstücke machen konnte. Insgesamt waren es dann 24 Kinder und Jugendliche, welche wir mit einem oder zwei Hörgeräten versorgen konnten.

Während Michaela die Ohrstücke geschliffen, gebohrt und lackiert hat, hab ich angefangen mit den Fotos für die Patenschaften. Erstmal hab ich alle neuen Fotografiert und dann mit den Kindern, die Pateneltern haben, weitergemacht. Ein paar Tage später dann noch die Kids ohne Paten.

Währenddessen hat Alex mit den Kindern Briefe für ihre Pateneltern geschrieben.

Am Samstag 11.03 konnten wir dann den Kindern ihre Hörgeräte anpassen und hatten einige sehr freudige Jungen und Mädchen vor uns sitzen. Da sich Michaela mit der ugandischen Gebärdensprache am Anfang noch sehr schwer getan hat, haben abwechselnd Alex und ich gedolmetscht.

Den Sonntag haben wir uns dann frei genommen und sind nach Masaka an den Pool gefahren. Dieser ist ein einer ruhigeren Gegend. Alex hat es als sehr ruhig bezeichnet, da er die Autos und Huppen nicht hören konnte. Und haben ein bisschen eingekauft und haben das WLAN genossen.

Am Montag 13.03 ging es dann weiter nach Isingiro. Dort wurden wir ebenfalls sehr herzlich empfangen und wollten sofort anfangen, was so ganz und gar nicht der ugandischen Kultur entspricht und wir damit alle überfordert haben. Es war aber gut, dass wir direkt angefangen haben, denn nach dem Mittagessen war der Strom weg und bis wir die Schwestern davon überzeugen konnten, dass wir auch mit Solarstrom weiter machen können, vergingen einige Stunden. In dieser

Zeit habe ich dann auch dort die neuen Jugendlichen fotografiert und die mit und ohne Paten ebenfalls abgelichtet. Es sind dort sehr schöne Fotos entstanden. Wir konnten in Isingiro alle Jugendlichen an einem Tag testen, genauso wie wir am Abend noch die Ohrstücke geschliffen, Löcher gebohrt und lackiert haben, wobei ich nur sauber gemacht und lackiert habe. Hier haben 7 Jugendliche ein Hörgerät bekommen. Am nächsten Tag haben wir dann mit anpassen und einem Spaziergang verbracht, da wir endlich mal nicht bis spät abends gearbeitet haben. Auch ich konnte mich noch mit den Kids und den Schwestern zusammen setzen und mir erzählen lassen, was gerade so Thema ist. Am Abend halten die Jugendlichen immer einen Gottesdienst ab, wobei sehr viel gesungen wird und nur wenig gesprochen. Dies ist immer sehr schön, da die Jugendlichen darin sehr aufblühen. Die St. Bruno Vocational Trainings School ist eine Schule für gehörlose und hörende Schüler mit und ohne Primary Schulabschluss.

Mittwoch 15.3 hat uns Sister Josephine aus Ntungamo abgeholt. Auch dort waren die Schwestern sehr verwundert, dass wir sofort anfangen wollen und haben auch dort alle Kinder an einem Tag geschafft. Am Abend haben wir wieder bis spät nachts gearbeitet, damit wir am nächsten Tag alle Hörgeräte anpassen konnten. Es waren hier ca. 10 Hörgeräte. Leider haben wir uns so einen Stress gemacht, dass wir es nicht geschafft haben, nur ein einziges Foto von den Kindern dort mit Hörgeräten zu machen. Zudem war kaum Platz, sodass wir uns ständig im Weg waren und der Strom hat auch nicht immer funktioniert. Dafür haben wir aber am zweiten Abend super schöne Fotos mit den Kids zusammen gemacht und auch ein Gruppenfoto.

Der Unterschied zwischen den Schülern in Bwanda und den in Ntungamo ist riesig, sodass das Fotos machen für die Patenschaften sich als sehr knifflig herausgestellt haben. Die Kids dort kennen die Namen ihrer Mitschüler nur sehr schlecht, sodass ich immer eine Schwester brauchte, denn auch die Erzieherin konnte mir nicht wirklich helfen. Ich habe mein bestes versucht zu geben, habe aber dennoch ein paar Kinder vergessen zu fotografieren. Nunja, ich bin auch nur ein Mensch und Fehler passieren.

Freitagmittag (17.03) sind wir wieder nach Bwanda zurück. Am Samstag haben wir dann mit Alex nochmal alle Kinder mit Hörgeräten zu uns geholt, da wir noch einige Aufbewahrungsboxen gefunden haben. Im gleichen Zuge konnten uns die Kids auch nochmal die Verhaltensregeln mit Hörgeräten erklären. Auch hat Alex nochmal ein paar Briefe für die Paten mit den Kids geschrieben. Gegen Nachmittag sind wir dann nochmal in die Stadt.

Besuchertag am Sonntag 19.03.2017

An diesem Tag dürfen die Eltern ihre Kinder besuchen kommen. Für die Kinder beginnt dieser Tag, wie jeder andere Sonntag auch, mit der Kirche. Danach gibt es Frühstück, also Poregge, flüssiger Maisbrei. Und dann gilt für alle Kinder, ab in den Speisesaal und dort müssen sie so lange bleiben, bis die Eltern fertig mit dem Gebärdenkurs sind. Die Eltern kommen so ab um 11.00 Uhr und müssen dann erstmal in den Gebärdenkurs und haben dann noch ein Meeting mit den Schwestern. So ab um 14.00 Uhr gibt es dann Mittagessen und danach dürfen die Kids zu ihren Eltern. Einige Kids wissen schon, dass sie keinen Besuch bekommen und besonders für die kleinen ist es sehr schwer. Die größeren Verstehen meist schon, warum ihre Eltern nicht kommen können und sind dann nicht so traurig. Um die Kids aber bis 14.00 Uhr zu beschäftigen, haben wir diese tollen Klassenfotos gemacht, die ihr im Album von meinem Ugandaaufenthalt sehen könnt. Damit die Kinder ohne Besuch nicht ganz so traurig sind, haben wir Kekse verteilt und uns mit diesen beschäftigt. Ich habe aber auch mal ein wenig herum geschaut und mit ein paar Eltern gesprochen. Besonders interessant finde ich es

immer mit den Eltern der Taub-Blinden-Kinder zu sprechen.

Am Montag 20.03 sind dann sowohl Alex und Milena als auch Michaela und ich weg gefahren. Alex und Milena mussten zum Zwischenseminar und wir zwei sind in den Queen Elizabeth Nationalpark gefahren. Dort haben wir zwei Nächte Aufenthalt gehabt und neben einer Walking-Safari, dem Game Drive, der Bootstour auch noch einen Salzsee und den Abbau von Salz angeschaut. Auf dem Weg dorthin haben wir viele Teefeldern gesehen. Wir haben sehr viele wilde Tiere gesehen, aber leider keinen Löwen oder Leoparden. Diese hatte ich letztes Jahr zwar schon gesehen, aber Michaela noch nicht.

Am Mittwoch 22.03 ging es dann nach Kampala und ich habe Michaela ein paar meiner Lieblingsorte gezeigt. Dies ist zum einen die Acacia Mall, aber auch die Gaddafi Moschee, die Second Hand Shops und ein paar Bars. Dort sind wir bis Samstagmorgen 25.03 gemeinsam geblieben und dann mussten sich unsere Wege trennen. Michaela ist wieder nach Entebbe und nach Deutschland geflogen und ich bin zurück nach Bwanda, denn heute ist der Besuchertag an der St. Mary Immaculate Primary School in Villa Maria, an der die Tochter einer Lehrerin im Internat ist. Somit habe ich die Gelegenheit genutzt, dass ich auch sie während meiner kurzen Zeit wieder sehen konnte. Sie hat sich darüber auch sehr gefreut, insbesondere, da ich die einzige Weiße auf dem gesamten Schulgelände war und ich sie besuchen wollte. Auch gehen dort jetzt von 3 weiteren Lehrern die Kinder jetzt in die P0 BabyClass und waren den ganzen Tag um mich herum, da sie wissen, dass ich mich mit ihnen beschäftige und immer etwas Leckeres dabei habe.

Den Sonntag 26.03 habe ich dann nochmal entspannt angegangen und da ein deutscher Freund bald wieder heim fliegt, habe ich mich noch einmal mit ihm verabredet und ihm mit einem ugandischen Freund einen schönen vorletzten Tag im Uganda gestaltet. Da ich aber noch nie in seinem Projekt war, haben wir uns für den nächsten Tag zum Mittagessen in seinem Projekt getroffen. Er hat als Bürokaufmann die Finanzen eines Revival Home im Auge behalten und kleinere bis große Projekte organisiert. Es war sehr schön dort und so viele kleine süße Kinder. Was mich sehr beeindruckt hat, waren die Waschmaschinen, das Trampolin und die Solaranlagen, mit denen man ein ganzes Dorf mit Strom versorgen könnte.

Die darauf folgenden Tage habe ich die Aufgaben von Alex ein bisschen übernommen, aber mich auch ein wenig in die anderen Klassen gesetzt und einige Videos gemacht. Mit P0 und P1 musste ich noch etwas für die Pateneltern machen und ein paar Fotos mussten noch gemacht werden, besonders Gruppenfotos von Paten, die mehr als 1 Paten bei uns haben, welche alle an der gleichen Schule sind.

Am Montag 27.3 hatte ich aber auch noch ein Meeting mit Sister Immy und Sister Angela. Sie haben mir von den Problemen an der Schule berichtet und was dringend zu machen wäre. Das größte Problem sind die extrem hohen Lebensmittelpreise. Die Schule baut zwar selbst Lebensmittel an, leider sind diese aber in der letzten Trockenzeit alle kaputt gegangen, dass somit die Schule alles einkaufen muss. Da es nicht nur uns so erging, mussten ganz viele Lebensmittel importiert werden, oder werden aufgrund von Bewässerungsanlagen teuer. Leider werden auch

sehr viele Lebensmittel durch große Firmen exportiert, sodass im Land selbst kaum noch was da ist und viel importiert werden muss, was eigentlich angebaut wird.

Hier ein kleines Beispiel:

50 kg Mais 2013	50.000 UGX
50 kg Mais 2015	110.000 UGX
50 kg Mais 2017	200.000 UGX

Wie sie sehen können, hat sich der Preis innerhalb von 4 Jahren vervierfacht.

Nun muss also eine Lösung her, wie die letzten Wochen noch überbrückt werden können, den jetzt ist gerade Regenzeit, was bedeutet, dass wieder selbst angebaut werden kann und nach den Ferien die eigenen Lebensmittel verzehrt werden können.

Das zweite große Problem sind die beiden kaputten Wassertanks ganz oben, hinter halb der Unterrichtsräume. Wie sie auf den Bildern in meinem Album sehen können, halten diese kein Wasser mehr, sind sehr verrostet und können somit auch giftige Stoffe abgeben. Also müssen dringend 2 neue Tanks her. Dies konnte ich auch direkt die nächsten Tage mit Herrn Ehrenreich abklären und er hat das Geld für die Wassertanks und neuen Dachrinnen direkt überwiesen. Auch etwas Geld für Essen wurde im gleichen Zuge mit überwiesen. Vielen Dank an alle, die uns mit Spenden unterstützen und somit solche Projekte schnell verwirklichen lassen können.

Des Weiteren ging es um die Lehrer, da ein paar ihre Aufgabe nicht mehr ganz so ernst nehmen. Für diese Lehrer hat Sister Immy auch schon eine Lösung gefunden. Sie werden einfach schlechter bezahlt. Da die Lehrer nur 160€ im Monat verdienen, können sie es sich fast nicht leisten, schlecht zu arbeiten und somit weniger Geld zu bekommen. Auch ein unentschuldigtes Fehlen wird mit weniger Gehalt bestraft. Sie haben diesen Monat noch Schonfrist, aber ab nach den Ferien sollen diese Regeln streng durchgezogen werden. Evtl. wäre es auch super, wenn einmal ein deutscher Lehrer einer gehörlosen Schule nach Uganda fliegen würde und den Lehrern dort seine Erfahrungswerte erzählen würde. Kennt da jemand jemanden, der da Lust darauf hätte? Diese Person sollte fließend Englisch sprechen.

Samstag, 01.04. ist Alex am Nachmittag wieder von seinem Seminar gekommen und damit wir gleich ein bisschen was erledigen konnten, haben wir uns in einem Café mit WLAN in Masaka verabredet. Im Endeffekt haben wir zwar nur viel geredet, aber ich konnte vorher noch ein wenig was erledigen, denn ich war bereits vor dem Mittagessen dort.

Am Sonntag habe ich mich nochmal mit Sister Immy und Sister Angela getroffen um ihnen den Stand der Dinge zu erzählen. Das Meeting war auf 10.30, nach dem Gottesdienst, angesetzt. Als gute Deutsche ist man natürlich immer früher da, doch auch um 10.30 war der Pfarrer einfach immer noch nicht da. Um kurz vor 11 kam dieser dann endlich und hat in gut einer Stunde den gesamten Gottesdienst runter gerattert. Dies war auch wichtig, da die Kinder bis zu diesem Zeitpunkt noch kein Frühstück hatten und wir in der prallen Sonne saßen. Normalerweise wäre der Gottesdienst bis 10.00 Uhr gegangen und dann hätte es Frühstück gegeben. Eine völlig akzeptable Zeit und auch die Sitzplätze wären zu dieser Zeit noch im Schatten gewesen. Nunja, das Meeting war den eben um 12 und ging nochmal knapp 2 Stunden, den das letzte Mal hatten wir die Kosten für alles nur grob aufgeschrieben, da die Schwester noch nicht alle Preise wussten, speziell für die Dachrinnen und Co. So war auch ein Bauleiter mit dabei, welcher mit das Vorgehen genau erklärt hat und wie viel welche

Materialien kosten und wie viel wir davon benötigen. So habe ich alles aufgeschrieben und sind auf die Summe von 2.400€ gekommen. Alex kam dann auch noch mit dazu und wir haben über den Ausflug in den botanischen Garten in Entebbe gesprochen. Hierfür haben 150€ Spendengelder gefehlt, welche wir aber über Post auf Facebook sehr schnell zusammen bekommen haben. Vielen Dank an alle, die sich hierbei beteiligt haben.

Um 16.00 Uhr habe ich mich dann noch mit Sister Muto verabredet, denn sie ist für die Handarbeiten zuständig und lagert diese. Ich habe ihr einige Sachen abgekauft, welche wir beim Africa Festival in Würzburg vom 25. – 28. Mai verkaufen werden.

Die nächsten 4 Tage vergingen wie im Fluge. Es gab immer ein wenig zu tun, denn ein paar Fotos sind nicht gut geworden und mussten neu gemacht werden.

Sich dann wieder von allen zu verabschieden viel mir sehr schwer.

Glücklicherweise musste Sister Immy und Sister Angela am Donnerstag auch nach Kampala und haben mich mitgenommen und zum Flughafen gebracht.